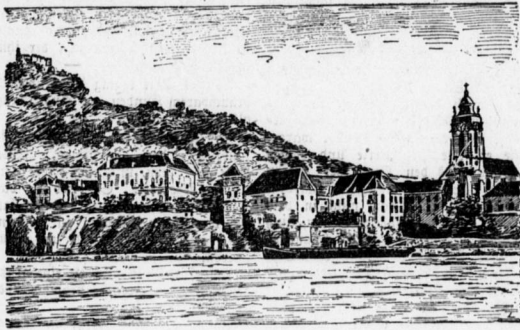


Zwischen Erzgebirge und Donau.

Von Victor Ottmann.

Wir wollen auf gut Glück einmal in das reiche Hülfhorn der österreichischen Reiseziele hineingreifen und zwei empfehlenswerte Touren besprechen, die mit leichtem Gepäck vom mittleren Deutschland aus bequem in je acht Tagen ausgeführt werden können.

Die Besteigung versäumen; denn es gibt in ganz Böhmen keinen zweiten Berg mit einer so umfassenden Aussicht auf das reich gesegnete Land. Durch das Braunföhengebiet von Dux und Brüx und weiter dann über Komotau geht es am Grenzwall des



Blick auf die in Niederösterreich an der Donau gelegene Stadt Dürnstein.

Sehr günstig für nord- und mittel-europäische Reisende liegt das Gebiet der böhmischen Bäder am Südrande des Erzgebirges. Man beginnt die Fahrt am besten von Dresden aus durch die den meisten wohl schon bekannte Sächsische Schweiz, deren natürliche Fortsetzung das reizende böhmische Mittelgebirge in der Gegend von Leitmeritz bildet. An die Stelle der Sandsteinformationen der Sächsischen Schweiz tritt hier der Basalt mit seinen malerischen Klüften. In der gemerbefähigen Doppelstadt Wodensbach = Teichsen findet die Post- und Zollstation statt, dann geht die Fahrt an der Elbe entlang weiter nach Auhaj. Hier beginnt die Fahrt mit dem Dampfer von Dresden nach Auhaj der Eisenbahnfahrt entscheidend vorzuziehen, da die reizvolle landschaftliche Szenerie der ganzen Strecke nur vom Schiff aus gesehen voll zur Geltung kommt. Auhaj, ein wichtiger Stapelplatz für die gewaltige nordböhmische Braunkohlenindustrie, ist eine lebhaft, hübsch gelegene Stadt, fast ausschließlich von Deutschen bewohnt. Den landschaftlichen Glanzpunkt der Gegend bedeutet der schräg gegenüber von Auhaj am rechten Elbufer fast terzengender aufsteigende Schredenstein, ein 280 Fuß hoher Klingenstein mit den Resten einer erst im 18. Jahrhundert verfallenen Burg. Die Aussicht von oben ist herrlich. Es läßt sich denken, daß diese in gesicherter Höhe thronende Mitterburg bereits ihren Namen mit vollem Recht geführt haben mag und welche Ziemerlast den reisenden Händlern und Schiffen, die hier vorbei mußten, vom Herzen fiel, wenn die edlen Herren vom Schredenstein ihnen nicht allzuviel „Gebühren“ abnahmen. Auhaj eignet sich vortrefflich als Quartier für Ausflüge in die schöne Umgebung, nach Lobositz, Leitmeritz und Teichsenstadt.

Wir biegen nun von der Elbe nach Westen ab und betreten in Teplitz das erste der weltberühmten böhmischen Bäder. Teplitz liegt reizend in einer hügeligen Talniederung zwischen dem Erzgebirge und dem böhmischen Mittelgebirge und wird jährlich von etwa 7000 Kurgästen besucht. Die alkalische = salinische Quelle entspringt dem Boden mit einer Wärme von 28 bis 46 Grad Celsius, sie bewahren ihre Heilkraft besonders bei Gicht, Rheumatismus und Nervenleiden. Prachtvolle Anlagen, wie Kurgärten, Schloßgarten, Königshöhe, bieten Ge-

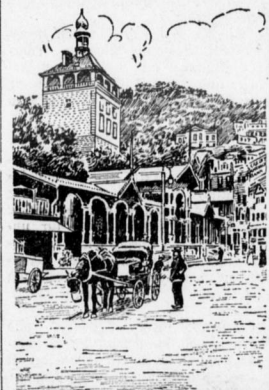
Erzgebirges entlang in abwechselungsreicher Fahrt nach Karlsbad. Das Erzgebirge höchster Punkt, der auf böhmischem Gebiet befindliche Keilberg (4100 Fuß), entbietet uns seinen Geruch, und bald darauf läuft der Zug in den Zentralbahnhof von Karlsbad ein. Ein echtes Weltbad nimmt uns hier auf, ein eleganter Kurort, der jährlich von 70,000 Kurgästen aus so ziemlich allen Ländern Europas ob der Heilkraft seines berühmten Sprudels besucht wird. Karlsbad liegt in einem schmalen, gewundenen Tal zu beiden Seiten des fließenden Tepl nur vor seiner Mündung in die Eger. Dicht bewaldete Berghänge ragen allenthalben empor, freuz und quer von wohlgepflegten Promenadenwegen durchzogen, ein wahres Paradies für den Freund von Waldeshäfen und würziger Luft. Karlsbad ist zum größten Teil auf einer Sandsteinplatte erbaut, den in Jahrtausenden geschaffenen festen Ausgehungen des heißen Mineralwassers, das tief unter der Stadt einen ungeheuren „Sprudelkessel“ füllt. Die Hauptquelle des Sprudels strömt in der hohen Temperatur von 73 Grad Celsius hervor; man kann danach er-messen, wie „mollig“ es dort unten im Sprudelkessel sein mag, dem Sort der Unterweltströmen. Das Wasser wird sowohl zum Trinken wie zum Baden benutzt und ist von vorzüglicher Heilkraft bei allen Krankheiten der Verdauungsorgane, bei Gicht, Rheumatismus usw. Trotz der hohen Zahl seiner teilweise sehr verdünnten Besucher legt Karlsbad Wert darauf, ein wirkliches Kurbad zu sein und nicht etwa ein Modes- und Luxusbad. Man lebt hier vor allen Dingen seiner Gesundheit. Die Umgegend ist überreich an prächtigen Ausflugspun-

Die Bahn führt uns weiter nach Eger, hort an die bayerische Grenze, dort, wo Erzgebirge und Fichtelgebirge zusammenstoßen. Von den geschichtlichen Erinnerungsorten dieser alten freien Reichsstadt ist die interessanteste das Stadthaus, in welchem Kaiser Maximilian erbordet wurde und wo man mit anhängigem Gruseln und etwas Glatgläubigkeit die Partifane, das Werkzeug des Mörders, bewundern kann. In der Nähe von Eger liegt inmitten prachtvoller Parkanlagen das hauptsächlich von Frauen besuchte Franzensbad. Wir begeben uns weiter nach einem anderen berühmten Kurort, dem „Bad der Diden“: Marien-

Kurgäste aus. Vornehme Stufe kennzeichnet das Getriebe dieses Weltbades, und wer es einmal lieb gewonnen hat, der kehrt immer wieder zu Marienbads Waldfrischen zurück.

Wir befinden uns hier nun ziemlich nahe bei Pilsen und können die berühmten Bierstadt einen kurzen Besuch abstatten, um dann in Prag den würdigen Abfluß der Reize zu finden. Wäre es wirklich nötig, ein Wort zum Lobe des tümmerlichen alten Prag zu sagen? Vom Gradstein über den anderen Höhen betrachtet, breitet sich eines der schönsten Stadtbilder Europas, ja der ganzen Welt, zu unseren Füßen aus.

Nun zu der zweiten österreichischen Wanderfahrt, der Donaureise von Passau nach Wien. Es ist feltam, wie wenig Reichsdeutsch, ja selbst Oesterreicher, dieses herrliche Stromtal kennen, das sich an manchen Stellen mit den romantischsten Punkten des Rheines messen darf, aber viel wider und einfarmer ist. Das Dampfschiff fährt nur des Tags, und zwar von Passau nach Linz zweimal täglich in vier Stunden, von Linz nach Wien einmal täglich in acht bis neun Stunden; man muß also in Linz übernachteten. Da wegen Raummangels eine genaue Beschreibung dieser Fahrt hier unmöglich ist, sollen nur ein paar Schlagwörter folgen. Vom gemütlich bayerischen Passau bis Aschaff ist das Donautal sehr schön; auf beiden Seiten treten die Steilabhänge des ersten Waldgebirges bis unmittelbar an den Fluß heran. Hinter Aschaff wird die Szenerie heiterer; alte Schlösser und Burgen grühen herüber. Linz, die einzige größere Stadt an dieser ganzen Donautal, liegt überaus freundlich und malerisch am rechten



Marktplatz und Brunnen in Karlsbad.

Ufer. Von Linz bis Ardbagger durchströmt die Donau, durch zahlreiche Zuflüsse verhärt, ein fruchtbares Flachland, dann treten die Berge von



Destillation.

beiden Seiten wieder dicht an das Flußbett heran. Prachtliche alte Städtchen wechseln mit feinen Felsvorsprüngen, mit stolzen Burgen und Ruinen ab; bei Grein passieren wir die einst gefürchtete Stromschnelle des Strudels. Die Fahrt wird nun herrlich. Das ist die alte, geweihte Straße der Nibelungen, auf der die Reden gen Sonnenland zogen; in Böhmen, dem Bekehrten des Nibelungenliedes, hatte Markgraf Rüdiger seinen Sitz. Dann kommt die berühmte Benediktinerstadt Melk, und weiter bis Krems folgen sich dicht aufeinander alle die lieblichen Orte der Wachau, wie das Donautal hier heißt: Aggsbach, Dürnstein, in dessen Feste Richard Löwenherz, der König von England, geschmachtet hat, Stein usw. Von Krems bis kurz vor Wien geht die Fahrt wieder durch Flachland, dann tritt bei Greifenstein der Steilabfall des Wiener Waldes hart an den Strom heran, und an Klosterneuburg vorbei gelangen wir bald nach der Kaiserstadt.

Das wundervolle Landschaftsbild der Donau von Passau bis Wien hat wenig Gegenstücke in der Welt; aber man sollte in der Wachau die Fahrt unterbrechen und sich die reizenden Städtchen dieses gesegneten Gaus näher ansehen.

— Stilleblüte. Dann machte er über ihr Stumpfmaschen einige ipige Bemerkungen.

Rosensöl.

Vulgarien, das Land der Rosen, tritt durch den Weltkrieg nach langer Abgeschlossenheit in den Vordergrund des Interesses und verdient



Transport der Ernte.

nicht allein in kriegerischer Beziehung alle Achtung, sondern auch, weil hier ein Volksstamm in Frage tritt, der sich durch strenge Ehrlichkeit, Genügsamkeit und Arbeitsfreudigkeit auszeichnet. Reiche Naturschätze liegen unausgebeutet im Schoße des durch die Natur begünstigten Landes.

Zurzeit herrscht in Bulgarien Landwirtschaft, Weinbau und Viehzucht vor. Einen besonderen Erwerbszweig besitzt Bulgarien eigentlich nur in der Erzeugung des Rosenöls, die aber auf eine bestimmte Landschaft beschränkt bleibt.

Die Rosenzucht wird seit alters her in den Geländen von Kazanlik betrieben. Zur Zeit der Blüte ist die Luft dort von berauschenden Rosenend geschwängert, alles riecht und schmeckt nach Rosen, und dem Fremdling erseint die Blütenpracht der weitausgedehnten Felder und alles, was mit dem Erzeugnis aus Rosen zusammenhängt, wie ein orientalisches Märchen, wie denn auch in Bulgarien sich überall der Orient bemerkbar macht.

Kazanlik liegt in einem Kessel, ringsum von Bergen und Sodebenen umgürtet, hat eine fast tropische Natur mit genügender Feuchtigkeit, welche eine ausgedehnte, einträgliche Rosenzucht garantiert. Große Felder sind mit einer kleinen, wenig gestülpten Rose in verschiedenen Farbenabstufungen bedeckt, die die ganze Gegend mit einem köstlichen Wohlgeruch erfüllen. Die Sträucher werden niedrig gehalten, in Reihen mit entweichenden Zweigenräumen angepflanzt, und jeder Bauer im Kazanlik hat seine Rosenfelder. Zur Zeit der Ernte sind Frauen und

von den Rosenbauern aufzukaufen, einen Verdünnungsprozeß unterworfen wird. Das unverdünnte Rosenöl, unverbüdete Rosenöl oder die Rosenbutter, wie der Bulgare es benennt, wird in einer feststehenden Gewichtsmenge verfaßt, die mit Muskal (4,812 Gramm) bezeichnet und mit 9—12 Lina (Franzenwährung) bewertet wird. Um ein Muskal Rosenbutter zu gewinnen, benötigt man ungefähr achtzig Pfund Rosenblätter, und daraus erklart sich der hohe Preis des Erzeugnisses. Ein weiterer Gewinn entsteht dadurch, daß sich an den Händen der Frauen und Mädchen, die das Rosenpflücken zur Zeit der Ernte ausüben, eine klebrige, wachsfähliche Masse ansammelt, die mit feinen Messerchen abgekratzt und zu kleinen Kugeln geformt wird und das sogenannte Rosenwachs ergibt, das noch höher im Preise steht wie Rosenöl. Die Erzeugnisse wandern meist nach dem Orient, namentlich nach der Türkei und vor allem in die Gares. Reiche Türken, die es sich leisten können, wickeln kleine Klumpchen Rosenwachs in ihre Zigaretten und stecken solche in ihre Wasserpipe, beim Rauchen entwickeln sich alsdann angenehme, köstliche Rosendüfte.

Bei nasser, kalter Witterung, bei der sich die Rosenblüten schlecht entwickeln oder anfallen, kann die Rosenenernte in Frage gestellt und zu einer Mißernte werden, die den Rosenbauern eine feine mißvolle Arbeit und deren Ertrag bringt. Im Jahre 1908 wurde der Bestand an Rosenärten in Bulgarien auf 7862 Hektar geschätzt, der aber durch die fort-



Rosene-nne.

währenden Balkankriege und die verlustreichen Kriege kaum größer geworden sein dürfte. Wird aber erst die Gewinnung des Rosenöls und seiner Nebenprodukte auf rationelle Weise eingeleitet, dann ergibt sich eine weitestgehende Erntemenge, die auch ihre Einwirkung auf die Preise ausüben wird.

Eine wenn auch noch unbedeutende Konkurrenz für das bulgarische Rosenöl bringen die großen Rosenfelder in der Gegend Leizhigs, wo auch die Ausbeutung eine rationellere sein wird. Die engen Beziehungen, die sich nach dem Kriege mit Bulgarien ohne Frage entwickeln werden, bringen die Erzeugnisse des Landes in erhöhter Einfuhr nordwärts, und Rosenöl sowie daraus gewonnene Parfüms werden sich bald in Deutschland mit Erfolg einführen.

Zagwerf.

Wer je uns tägliche Brot gearbeitet, weiß, daß er außer dem künftigen Lohn noch einen anderen, unsichtbaren empfing: die innere Befriedigung nach treuerfüllter Pflicht.

Und doch wird es nur wenige Menschen geben, die sich damit genügen lassen. Fast alle sehnen sich nach Erfolg, nach Lob, nach höherer Anerkennung. Gerade daran klammern sie so oft die Arbeitgeber fest. Aber so meinen, wenn die Arbeit bar bezahlt wird, so genügt das völlig ein einfacher Sander: mein Geld gegen deine Straft! Das ist eine traurige Unterschätzung der Menschenwürde, ein völliges Verkennen der ethischen Seite des Berufsstandes.

Jede Anerkennung verleiht Freundschaft, und solcher bedarf es, um gut zu arbeiten. Der Ehrgeiz im guten Sinne ist eine befriedigende Straft, die Aufgaben übermäßig, denen in den Einzelien abgetumpte Menschen aus dem Wege gehen, weil sie sich ihnen einfach nicht gewachsen fühlen. Das sollte jeder Arbeitgeber bedenken, er würde dann, falls er nicht schon aus Menschenfreundlichkeit und Gerechtigkeit hier und da ein Wort des Lobes spendet, es doch im eigenen, wohlverstandenen Interesse tun, um durch Anerkennung die Arbeitskraft Untergeordneter zu erhöhen.

— Frauenlogik. Frau A.: „Ja, Ihr habt doch so enorme Verluste im Geschäft gehabt und doch treibt du so unerhörten Luxus?“ Frau B.: „Ja, ich muß doch meinem Manne wieder zu Kredit verhelfen.“

Ein Studententat rich und seine Folgen.

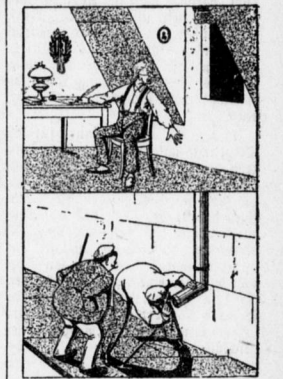
Aus der Kneipe eingehängt kommen Spund und Saff geschlängelt.

Und vor lauter Alkohol fühlt man sich bedeutend wohl. Jetzt auf ihren Zickzackwegen Beide lallend überlegen, Wie in dieser tollen Nacht Wird ein guter Streich vollbracht. Da mit schwerer Junge spricht Saff: „Da oben brennt noch Licht, Wie, wenn wir bei den Handkerten Den Pflüster recht erschrecken;

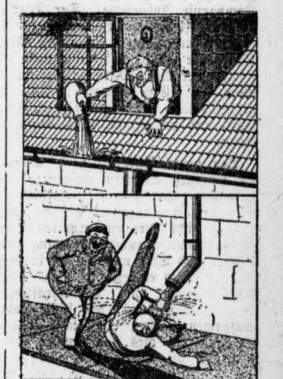


Siehst du an des Hauses Wänden Dort die Regenröhre oben Bei des Gypflüsters Fenster? Komm, markieren wir Gespenster! „Loh!“ sagt jener freudig und An dem Rohr steh'n Saff und Spund. Währenddem sitzt fleißig immer Sinnend auf des Daches Zimmer Bei der Lampe trübem Schein Dichter Emil Zitterbein. — Da — um aller Heiligen Willen — Dröhnt es durch den Raum, den den fällen.

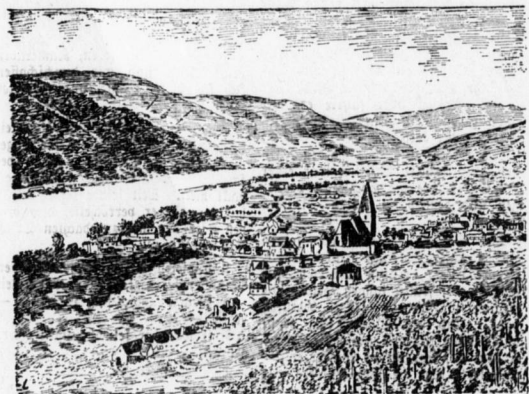
In der nächst'gen Geisterstunde Wie aus überhörschem Munde: Erdbeben, elendlicher Schlaf und schliche deine Bücher! Zitterbein blaß und perplex Macht vor Schreden einen Aler Und vor Bangen und Entfäßen Ruß er sich am Kopfe tragen. „Menschentind, geh' in die Falle!“ Lohnt es mit noch dumpfem Schalle, Und vor Angst mit bleichen Ohren Glaubst sich Zitterbein verloren Und will in die Nacht hinein Laut um Hilf und Rettung schreien! Weit beugt er sich aus dem Fenster,



Und — da steigt er die Gespenster, Die mit teuflischen Gelüsten Sich zu neuen Taten rüsten. „Ha, denkt er mit wüttem Besten! „Wer zuletzt lacht, lacht am besten!“ Hin und her ein ratterer Sprung Und mit schadenfrohem Schreie Leert er seiner Kanne flüchtig Zu des Wutgefäßes Stilling. In das nahe Regenrohr, Wo sie plätschernd sich verlor, Saff und Spund vom nassen Sprudel Zieh'n begossen wie die Pudel Und ernüchert still davon Mit des bösen Streiches Lohn.



Die Moral mußst du dir merken: Reicht du mal zu bösen Werken, Mußt du also schlau es machen, Daß zuletzt du selbst kannst lachen.



Weißkirchen an der Donau (Nieder = Oesterreich); malerische: Fleden mit alter Kirche und Weinbau.

legenheit zu ausgedehnten Spaziergängen. Unweit von Teplitz tagt die höchste Erhebung des Mittelgebirges empor, der 2600 Fuß hohe Milschauer oder Donnersberg. Niemand, der gesunde Gehwerkzeuge hat, sollte

bad, in einem hülsen, ringsum von bewaldeten Bergen umgebenen Tal gelegen. Die Grottenquellen ähneln jenen in ihrer Zusammensetzung jenen von Karlsbad und üben ihre gute Wirkung auf jährlich etwa 34,000